

Tausende Grundschüler drücken wieder die Schulbank – Vieles ist anders

Lernen mit Maske



In Feulen ging die Wiederaufnahme des Schulbetriebs diszipliniert und unaufgeregt über die Bühne. Foto: Nico Muller



STAD A LAND / NICO MULLER, JEFF WILTZIUS, VOLKER BINGENHEIMER UND NICOLAS ANEN

Bettemburg/Feulen/Grevenmacher/ Münsbach. Es war ein großer Tag für die Grundschüler im ganzen Land: Nach zweieinhalb Monaten Pause zog gestern wieder das

Leben in die lange verwaisten Klassensäle und Schulhöfe ein. Doch wegen der zahlreichen Sicherheitsvorschriften ist in den Schulen vieles anders als vor Corona.

Das sah man gestern kurz vor 8 Uhr auf dem Schulhof in Feulen auf den ersten Blick: Überall Barrieren mit Schildern, dahinter eine Lehrperson. Für einen Uneingeweihten scheint das alles ein bisschen verwirrend. Doch es hat System, was man in den folgenden Minuten feststellen kann. Die Kinder, die nach und nach eintreffen, laufen nämlich zielgerichtet zu der für sie vorgesehenen Barriere, weil sie dort ihren Lehrer – trotz Maske – erkennen.

Dies ist denn auch kein Zufall, wie Schulpräsidentin Malou Schmartz erzählt. Die Kinder seien noch am vergangenen Freitag per Videokonferenz gebrieft worden und wüssten also genau, wohin sie müssten. Vom gemeinsamen Sammelplatz gehen die Kinder dann mit ihrer Lehrperson zum Klassensaal, selbstverständlich eine Gruppe nach der anderen. Alles geht diszipliniert und unaufgeregt über die Bühne.

Neuer Schulablauf in Münsbach

Ähnlich war gestern das Bild in Münsbach. „Ich bin sehr glücklich, dass es wieder losgeht. Auch wenn die Vorbereitungen anstrengend waren“, freut sich der Grundschullehrer Dorian Proietti (31) vom Campus An Der Dällt.

Der Stundenplan für den ersten Schultag ist entspannt: „Heute erkläre ich meinen zehn Schülern aus der Gruppe A den genauen Schulablauf und unsere internen Regeln.“ Zum Homeschooling hat Proietti eine zwiegespaltene Meinung: „Die Wochen waren eine tolle Erfahrung, aber dennoch: Es reicht damit“, sagt er und lächelt.

Bei dem für Eltern abgesperrten Bereich, draußen vor dem Campus, steht derweil Xandor Vanderbergh. Der junge Vater hat gerade seinen fünfjährigen Sohn verabschiedet. „Ein Risiko besteht immer, aber ich habe vollstes Vertrauen in die Regierung“, sagt er. So hat er sich an die Anordnungen der Schule gehalten. Denn auch

wenn er die gemeinsame Zeit zu Hause sehr genossen habe, für die Kinder sei das Wiedersehen mit ihren Freunden wichtiger, erklärt er weiter.

Händewaschen in Grevenmacher

Diszipliniert verhalten sich auch die Schüler der Grundschule Grevenmacher am Tag der Rentrée. Auf dem Pausenhof, der in zwei streng getrennte Bereiche unterteilt wurde, tragen die Kinder Masken. Im Klassensaal dürfen sie sie abnehmen. Dort sitzen sie an ihren Tischen mit dem obligatorischen Abstand und müssen sich regelmäßig die Hände waschen.

Michèle Silbereisen, die Präsidentin des Schulkomitees, berichtet von unzähligen Stunden, die für Planung und Organisation der Corona-Sicherheitsmaßnahmen nötig waren. „Heute Morgen bin ich vor Aufregung schon um 5.30 Uhr aufgewacht“, sagt sie.

In den fünf Wochen vor der Wiedereröffnung der Schulhäuser mussten die Gänge in Einbahn-Regelung ausgeschildert, farbig gekennzeichnete Zonen

ausgewiesen und die Schüler eines Zyklus in kleinere Gruppen eingeteilt werden.

Bei dieser Einteilung versuchten die Lehrer, auf viele Anforderungen Rücksicht zu nehmen – zum Beispiel Geschwisterkinder und Maison-relais-Gruppen nicht zu trennen. „Es hatte schon etwas von Sudoku“, meint Joa Baum, Schuldirektor für die Region Grevenmacher.

Freudige Gesichter in Bettemburg

Froh über den Schulbeginn war gestern auch Lea (9), die die Schoul am Duerf in Bettemburg besucht. Vor allem, weil sie nun endlich ihre Freundinnen wiedersehen darf. Ihre Mutter hat derweil ein doch etwas mulmiges Gefühl: „Ist es nicht noch zu früh?“, fragt sie.

Neu ist die Situation auch für Amy Kohnen (20). Die Studentin ist eine der zusätzlichen Lehrkräfte, die angeheuert wurden, um die Kinder während der Übungswochen zu betreuen. Sie wartet bei der Kirche darauf, dass alle eintreffen. Danach geht es, ohne Händchen zu halten, mit den Kindern zur Bettemburger

Sporthalle, wo Räumlichkeiten eingerichtet wurden. Sie sei schon ein wenig nervös, habe aber bereits als Ersatzlehrerin Erfahrung sammeln können, erzählt sie.

Unter den Schülerinnen, die sie betreuen wird, ist auch Sara (10). Auch sie freut sich sichtlich. Ihre Mutter arbeitet im Schulbereich. Weshalb sie ihre Tochter für die Übungswochen einschreiben musste, erklärt die Mutter. „Die Angst ist immer da, aber man muss es positiv sehen“, sagt sie. Ihrer Tochter, deren Augen hinter der bunten Maske leuchten, sah man gestern aber definitiv keine Angst an.